



magazin



| IN DIESER AUSGABE

Titelgeschichte

Weit von zu Hause entfernt
und doch nicht fremd

Fokus

Der neue Geschäftsleiter
Ulrich Stucki stellt sich vor

Aus dem Kinderdorf

Veranstaltungen im Besucherzentrum



| TITELGESCHICHTE

Weit von zu Hause entfernt und doch nicht fremd

von Michael Ulmann

Sie kommen als Fremde und gehen als Freunde. Im Kinderdorf Pestalozzi entstehen Jahr für Jahr viele Freundschaften. Herkunft, Aussehen oder Sprache der Teilnehmenden der interkulturellen Austauschprojekte spielen dabei keine Rolle. Wie ein solches Projekt abläuft, berichtet Michael Ulmann. Er hat Jugendliche aus Serbien und Polen begleitet.

Es ist kalt an diesem Januartag. Auf dem ganzen Areal des Kinderdorfes haben sich Jugendliche verteilt. Man hört ihr lautes Lachen. Die insgesamt 80 Jugendlichen aus Polen und Serbien – die meisten haben sich zuvor noch nie gesehen – sind die ersten Teilnehmenden an den interkulturellen Austauschprojekten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi im Jahr 2018. Kaum 24 Stunden nach ihrer Ankunft in Trogen machen sie eine erste gemeinsame Übung. In gemischten Gruppen gilt es, an Bäumen, Zäunen oder Hauswänden möglichst spektakuläre «Kügelbahnen» aus Papier zu bauen. Da in Polen und

Serbien unterschiedliche Sprachen gesprochen werden, auch wenn einzelne Wörter sehr ähnlich sind, verständigen sich die Jugendlichen in Englisch.

Ich, Du, Wir

Während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes im Kinderdorf machen die Jugendlichen noch viele weitere solche oder ähnliche Übungen. Und mögen sie noch so banal tönen, sie haben immer einen erlebnispädagogischen Hintergrund: die Förderung von Toleranz und Respekt gegenüber dem Unbekannten. Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich am sogenannten «ICH-DU-

WIR-Modell». ICH steht für die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. DU steht für die Kontaktaufnahme mit dem Gegenüber, das Wissen über andere und die Auseinandersetzung mit Stereotypen, Vorurteilen, Vielfalt und kulturellen Unterschieden. Und WIR steht für die Kommunikation und das Zusammenarbeiten in der Gruppe, die gewaltfreie Lösung von Konflikten sowie das friedliche Zusammenleben. Bei den meisten Gruppenübungen geht es um Teamwork, Verantwortung und gewaltfreie oder interkulturelle Kommunikation. So wird nicht nur die Sprachkompetenz der Jugendlichen gefördert, sondern auch die Selbst-, Sozial- und Reflexionskompetenz (siehe auch Interview auf Seite 5).

«Ich dachte immer, Serben seien rückständig und langweilig. Nun weiss ich, das stimmt nicht.»

Wiktorja, 13, aus Polen

Zum Nachdenken anregen

Eine der Teilnehmerinnen am interkulturellen Austauschprojekt ist die 13-jährige Wiktorja aus der südostpolnischen Stadt Rzeszów. Ihr bleibt vor allem die Übung «Walking in different shoes» in Erinnerung, wo die Teilnehmenden in verschiedene Rollen schlüpfen und sich das entsprechende Leben dieser Person vorstellen. «Ich war in meiner Rolle eine Tochter eines Bankdirektors mit super Schulnoten», sagt Wiktorja. «Dann gab es aber auch einen Flüchtling aus Afghanistan, einen Mann im Rollstuhl und einen jungen homosexuellen Mann. Bei dieser Übung habe ich mich das erste Mal so richtig mit



Wiktorja möchte in Zukunft nicht mehr so schnell über jemanden urteilen.

Vorurteilen auseinandergesetzt und gemerkt, wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu werden.» Kurz darauf hat sie ihre Meinung gegenüber den Serben geändert. «Ich dachte immer, Serben seien rückständig und langweilig. Nachdem ich nun hier im Kinderdorf viele gleichaltrige Serbinnen und Serben getroffen und mit einigen von ihnen Freundschaften geschlossen habe, weiss ich: Das stimmt nicht.» Oft hätten die serbischen Jugendlichen sogar die gleichen Wünsche und Hoffnungen wie sie, stellt Wiktorja weiter fest.

Ähnlich wie Wiktorja geht es Veljko aus der serbischen Grossstadt Niš. Auch er ist 13 Jahre alt, auch er konnte Vorurteile abbauen. Ihn haben besonders die Übungen beeindruckt, bei denen sich die Teilnehmenden mit ihrer eigenen Identität beschäftigen. «Ich habe mich noch nie richtig mit der Frage auseinandergesetzt, wer ich eigentlich bin und was ich will. Im Kinderdorf habe ich das getan, und es war eine ganz neue und schöne Erfahrung für mich.» Veljkos Aussage zeigt: Bevor man etwas ändern kann, ist es sinnvoll, wenn nicht sogar nötig, sich selber und seine Werte gut zu kennen.



Auch beim Marshmallows-Grillieren kamen sich die Jugendlichen näher.



Während ihres Aufenthalts schliessen viele Jugendliche Freundschaften.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Was sind die Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben? Anders gefragt: Wie können Kriege verhindert werden? 1944 stellte sich Walter Robert Corti diese Fragen, als er seinen Aufruf verfasste, der zwei Jahre später zur Gründung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen führte. Sicher, es ging ihm auch um die humanitäre Hilfe für Kriegswaisen. Jedoch war Corti Realist genug, um zu erkennen, dass 200 Waisen in Trogen kaum an der Oberfläche des Problems von 20 Millionen europäischen Kriegswaisen kratzten. Viel wichtiger war ihm, dass diese Kinder in Trogen das friedliche Zusammenleben lernen, um dann als Erwachsene zu Friedensbotschaftern zu werden. In Trogen sollte ein Friedenskeim gesetzt werden.

Ausgehend von Corti hat sich in Trogen in den letzten über 70 Jahren eine Friedenspädagogik entwickelt, welche die methodische Grundlage unserer Austauschprojekte im Kinderdorf Pestalozzi bildet. Die über 2500 Kinder aus dem Ausland und der Schweiz, die in diesem Jahr ins Kinderdorf kommen, lernen und erfahren hier Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens. Nicht alle Grundlagen: Wir reden kaum über wirtschaftliche Zusammenhänge, Politik, Religion usw. Friedlich zusammenleben zu können, hängt von individuellen Kompetenzen ab. Wie gehe ich mit Konflikten um? Wie begegne ich Vorurteilen und Ausgrenzung? Wie zeige ich Zivilcourage und setze mich für Schwache ein? Diese interkulturellen Kompetenzen können Kinder bei uns im Kinderdorf Pestalozzi erlernen und stärken. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

Damian Zimmermann

Damian Zimmermann
Leiter Programme Schweiz
und Mitglied der Geschäftsleitung



TITELGESCHICHTE

Radio, Sântis und Co.

Im Verlauf ihres Aufenthaltes vertiefen Wiktorja, Veljko und die anderen Jugendlichen das Erlernte in eigenen Radiosendungen im Kinder- und Jugendradio «powerup», verbringen ihre Freizeit gemeinsam im Jugendtreff, in der Turnhalle im Kinderdorf oder machen Ausflüge. Unter anderem waren

die Jugendlichen Schlittschuh laufen in Heiden und fahren auf den Sântis sowie nach Luzern. Die Freizeitgestaltung stellt einen weiteren wichtigen Pfeiler im Gesamtkonzept dar. Durch die zusätzlichen Begegnungen und Gespräche, die in diesem Rahmen stattfinden, werden die Jugendlichen noch mehr in ihrer Persönlichkeit gefördert.

Bei den interkulturellen Austauschprojekten im Kinderdorf büffeln die Kinder und Jugendlichen keinen Schulstoff. Sie werden von erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen angeleitet, begleitet und bestärkt, ihre Welt durch Erleben und Erfahren besser kennenzulernen. Im Kern geht es immer um die Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Fest steht, die Jugendlichen aus Polen und Serbien kehren mit mehr Verbindendem als Trennendem zurück in ihre Heimat.

«Im Kinderdorf Pestalozzi habe ich gemerkt, wer ich wirklich bin.»

Veljko, 13, aus Serbien



Beim Schlittschuhlaufen in Heiden hatten die Jugendlichen sichtlich Spass.



Bei dieser Übung befassen sich die Jugendlichen mit ihrer eigenen Identität.



Veljko nimmt einmalige Erfahrungen von seinem Aufenthalt im Kinderdorf mit.

Erfahrungen fürs Leben

Susan Schellknecht arbeitet seit elf Jahren bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Im Interview spricht die Verantwortliche für die interkulturellen Austauschprojekte über die Herausforderungen in diesem Jahr und ihre Erfahrungen.

Susan Schellknecht, welche Ziele verfolgt die Stiftung mit den interkulturellen Austauschprojekten in diesem Jahr?

Der Hauptfokus liegt auch in diesem Jahr auf den Projekten selbst, also dass die Kinder und Jugendlichen, die zu uns ins Kinderdorf kommen, durch unsere Projekte Vorurteile abbauen und toleranter gegenüber anderen werden. Daneben bieten wir für die erwachsenen Begleitpersonen der Gruppen – überwiegend Lehrer und Lehrerinnen – in speziellen Workshops die Möglichkeit an, unsere Themen und Methoden noch besser kennenzulernen. So können sie, wenn sie zurück in ihrer Heimat sind, das Gelernte im Berufsalltag besser anwenden. Speziell für diese Workshops erstelltes Schulungsmaterial kann ihnen dabei als Unterstützung dienen. Und schliesslich freue ich mich auch sehr darauf, dass wir dieses Jahr mit der Ukraine und Russland zum ersten Mal Jugendliche aus zwei Konfliktländern in einem gemeinsamen Projekt direkt zusammenbringen.

Das klingt spannend. Wie sieht dieses Projekt «Ukraine-Russland» genau aus?

Im August 2018 kommen je 40 Jugendliche unserer Partner aus Kiew und Kaliningrad zu uns ins Kinderdorf, um sich gegenseitig besser kennenzulernen und im Dialog Themen wie Identität, Diskriminierung, Konfliktbewältigung und nicht zuletzt Teamwork handlungsorientiert zu bearbeiten. Dass damit Jugendliche aus zwei Ländern mit einem gemeinsamen Konflikt direkt miteinander kommunizieren, passt natürlich hervorragend zu unserer Vision von Frieden durch Völkerverständigung.

Wie viele Kinder und Jugendliche kommen dieses Jahr ins Kinderdorf, und aus welchen Ländern sind sie?

Auch 2018 werden es wieder über 2500 Kinder und Jugendliche sein, die an unseren Projekten im Kinderdorf teilnehmen. Neben Teilnehmenden aus der Schweiz kommen die Kinder und Jugendlichen aus Serbien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Moldawien, Polen, der Ukraine, Russland und Weissrussland. Ausserdem ist dieses Jahr das erste Mal ein Projekt mit Teilnehmenden aus Albanien geplant.

Ganz konkret, wie profitieren die Teilnehmenden von den Projekten im Kinderdorf?

Durch den Austausch mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen, offener gegenüber unbekannten Kulturen zu werden und so ihren Blickwinkel sowie Horizont zu erweitern. Konkret werden sie in ihrer Sozial-, Selbst- und interkulturellen Kompetenz gestärkt. Die Teilnehmenden können zum Beispiel besser, sprich gewaltfreier, mit Konflikten umgehen, sie reflektieren Vorurteile und Stereotype kritischer oder übernehmen mehr Verantwortung. So wird auch eine Sensibilisierung für gesellschaftliche Vielfalt und gegen Diskriminierung erreicht.

Was ist für dich das Eindrücklichste an den interkulturellen Austauschprojekten?

Da gäbe es so vieles zu nennen. Es ist immer wieder faszinierend anzuschauen, wie jede einzelne Teilnehmerin und jeder einzelne Teilnehmer in ihrer beziehungsweise seiner Persönlichkeit gestärkt wird. Oft – und damit übertreibe ich wirklich nicht – sagen die Kinder und



«Oft sagen die Kinder und Jugendlichen, dass die Zeit in Trogen das Schönste sei, was sie in ihrem Leben bisher erlebt hätten.»

Jugendlichen am Ende ihres Aufenthalts im Kinderdorf, dass sie vielfältige neue Seiten an sich, der Welt und den anderen entdeckt hätten und dass die Zeit in Trogen das Schönste sei, was sie in ihrem Leben bisher erlebt hätten. Das Eindrücklichste und Schönste für mich ist deshalb, diesen Prozess begleiten zu dürfen und ein Teil davon zu sein.

Das Interview führte Michael Ulmann.



Ulrich Stucki, der neue Geschäftsleiter der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, im Interview

Der Stiftungsrat des Kinderdorfes Pestalozzi hat den 48-jährigen Ulrich Stucki zum neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung gewählt. Er tritt Anfang Mai 2018 die Nachfolge von Urs Karl Egger an, der die Geschicke der Stiftung in den letzten zehn Jahren erfolgreich geleitet hat. Egger hat entschieden, sich neu zu orientieren, und verliess die Stiftung per Ende Februar 2018. Im Interview stellen wir Ihnen den neuen Geschäftsleiter Ulrich Stucki genauer vor.

Ulrich Stucki, können Sie sich in einigen Sätzen beschreiben? Wer sind Sie?

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Ostschweiz in Schaffhausen und wohne zurzeit in Wald im Kanton Zürich. Ich bin verheiratet und habe einen fünfjährigen Sohn. Meine berufliche Karriere habe ich in den 90er-Jahren parallel zu meinem Ethnologie-, Geografie- und Soziologiestudium an der Universität Zürich gestartet. Ich bringe eine langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit mit und liebe Herausforderungen.

Was genau haben Sie in der Entwicklungszusammenarbeit bis jetzt gemacht?

In den letzten zwölf Jahren war ich in verschiedenen Funktionen mit Fokus Bildung und Berufsbildung bei der Schweizer Stiftung Swisscontact tätig, zuletzt als Direktor für die Regionen Nord- und Westafrika. In dieser Funktion habe ich ein internationales Team aus 230 Mitarbeitenden, verteilt auf sieben Länder, geführt. Ich war verantwortlich für die Akquise, die Konzeption, die Umsetzung und die Evaluation von Projekten. Vor meiner Zeit bei Swiss-

contact koordinierte ich während dreier Jahre für Helvetas Gemeindeentwicklungsprojekte in Kamerun. Davor war ich während vier Jahren als Sekundarlehrer in verschiedenen Schulen in den Kantonen Schaffhausen und Zürich tätig, bin also auch mit dem Bildungssystem in der Schweiz vertraut, in dem die Stiftung ja ebenfalls tätig ist.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für die Stelle des Geschäftsleiters zu bewerben und diese dann auch anzunehmen?

Ausschlaggebend für mich war der exzellente Ruf der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi als solides Hilfswerk im Bereich Bildung im In- und Ausland. Es reizt und motiviert mich sehr, die Stiftung in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Das liegt mir sehr am Herzen. Nicht zuletzt, weil ich auch einen emotionalen Bezug zum Kinderdorf habe. Als ich ein Kind war, haben meine Eltern an Weihnachten einmal entschieden, das Weihnachtsgeld zu sparen und es der Stiftung zu spenden. Ich durfte das Geld dann persönlich am Empfang im Kinderdorf abgeben. Das war ein emotionaler Moment, der mich stark geprägt hat.

Haben Sie schon konkrete Pläne, wie Sie die Stiftung weiterentwickeln wollen?

Also ich komme nicht und stelle gleich alles auf den Kopf. Die Programme der Stiftung in der Schweiz und in den zwölf Ländern weltweit sind ja anerkannt und sehr erfolgreich. Auch finanziell geht es der Stiftung gut. Nach meinem Stellenantritt will ich mich zuerst einmal einarbeiten und mir ein genaues Bild der Stiftung verschaffen. Dazu gehören natürlich auch zahlreiche Gespräche.



Ulrich Stucki (links) tritt die Nachfolge von Urs Karl Egger an, der die Stiftung Ende Februar verlassen hat.

Dann werde ich zusammen mit der Geschäftsleitung und dem Stiftungsrat entscheiden, ob und welche Anpassungen nötig und sinnvoll sind. Was ich schon jetzt sagen kann, ist, dass sicherlich die Weiterführung und der Ausbau der Aktivitäten in der Schweiz und im Ausland sowie die Erneuerung des Kinderdorfes Priorität haben.

Das Interview führte Michael Ulmann.

In den Monaten März und April 2018 übernimmt Damian Zimmermann interimistisch die Funktion als Vorsitzender der Geschäftsleitung der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Damian Zimmermann ist Leiter Programme Schweiz bei der Stiftung und in dieser Funktion Mitglied der Geschäftsleitung.

| AGENDA

Veranstaltungen im Besucherzentrum

8. April 2018, 14 Uhr: Europäischer Frieden im Kinderdorf Pestalozzi, eine ehemalige Bewohnerin erzählt
6. Mai 2018, 14 Uhr: Öffentliche Führung
13. Mai 2018, 10 bis 17 Uhr: Museumstag, Fachpersonen unserer internationalen Programme geben Auskunft

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag	8.00 bis 12.00 Uhr
	13.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag	10.00 bis 16.30 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene CHF 8.–
Gruppen ab 10 Erwachsenen je CHF 6.–
AHV/Studierende/Lernende CHF 6.–
Kinder ab 8 Jahren CHF 3.–
Familien CHF 20.–

Kostenlos für Mitglieder des Freundeskreises, des Corti-Kreises sowie für Patinnen und Paten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Kontakt

www.pestalozzi.ch/besucherzentrum
Tel. 071 343 73 12
besucherzentrum@pestalozzi.ch

Symposium 2018

Wann: 21. April 2018

Für wen: Lehrpersonen, Pädagoginnen und Pädagogen, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, Studierende

Thema: Vielfalt im Klassenzimmer

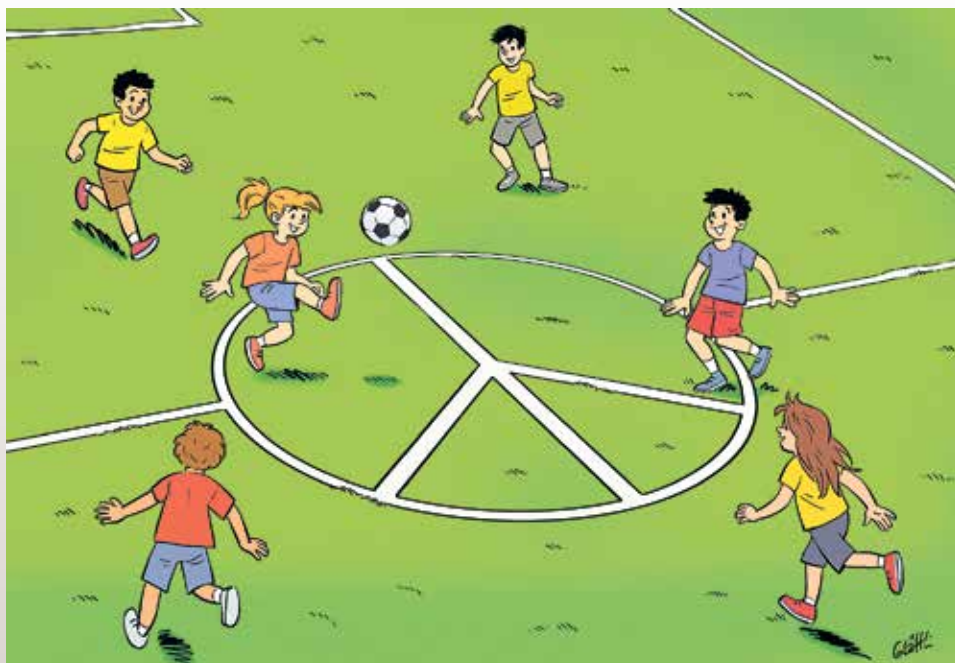
Referenten: Elke-Nicole Kappus, Sozialanthropologin, PH Luzern
Dr. Philipp Eigenmann, Institut für Erziehungswissenschaften Uni Zürich

Weitere Informationen auf
www.pestalozzi.ch/symposium



Ulrich Stucki bringt viel Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit mit.

KURZ VOR SCHLUSS



Finden Sie die zehn Wörter und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Set aus einem USB-Stick, einer Virtual-Reality-Kartonbrille und einem Schlüsselanhänger. Unter allen richtigen Einsendungen werden drei Sets verlost.

Gesucht sind: TOLERANZ, AUSTAUSCH, PROJEKT, RESPEKT, RUSSLAND, UKRAINE, STIFTUNG, FRUEHLING, HOFFNUNG, TALENT

A	F	R	U	E	H	L	I	N	G
Z	Z	H	R	H	N	B	Q	W	N
N	R	O	M	C	N	P	K	C	U
A	E	F	A	S	T	R	D	E	T
R	S	F	X	U	R	O	I	N	F
E	P	N	S	A	D	J	L	I	I
L	E	U	E	T	N	E	L	A	T
O	K	N	H	S	O	K	W	R	S
T	T	G	B	U	V	T	S	K	F
P	O	D	N	A	L	S	S	U	R

Teilnahmeschluss ist der 31. März 2018.
Einsendungen an: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
Wortsuchspiel, Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

AUS DEN MEDIEN

Schweizerische Depeschagentur – 16. Januar 2018

Ulrich Stucki leitet neu das Kinderdorf Pestalozzi

Im Mai übernimmt neu Ulrich Stucki die Geschäftsleitung der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Er folgt auf Urs Karl Egger, der sich nach zehn Jahren neu orientiert. Unter der Leitung von Egger hat sich das Kinderdorf Pestalozzi erfolgreich zu einem internationalen Begegnungsort für Kinder und Jugendliche entwickelt, an dem sich jährlich über 3100 Kinder und Jugendliche einfinden.

Emmenmail – 1. Februar 2018

Zwei Klassen on air

powerup-radio ist kein normales Radio. Es ist ein Radio, bei dem Kinder und Jugendliche das Musikprogramm selber bestimmen! Die Klassen 4a und 4b des Schulhauses Hübli machten dabei mit. Für die Lehrpersonen war es toll, zu sehen, wie engagiert und motiviert die Schülerinnen und Schüler sich für das Radioprojekt einsetzten.

☒ Ja, ich übernehme eine Patenschaft für

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> das Kinderdorf Pestalozzi | <input type="checkbox"/> Südostasien |
| <input type="checkbox"/> Ostafrika | <input type="checkbox"/> Südosteuropa |
| <input type="checkbox"/> Zentralamerika | |

Mit einer Patenschaft übernehmen Sie Verantwortung und schenken Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer besseren und friedlicheren Zukunft. Ihre Hilfe kommt ausschliesslich Kindern in der von Ihnen gewählten Region zugute. Und nicht zuletzt sorgt Ihre Unterstützung dafür, dass wir unsere Projekte langfristig planen und die administrativen Aufwände auf ein Minimum reduzieren können. Herzlichen Dank!

☐ Als Patin oder Pate überweise ich jährlich den Betrag von mindestens CHF 180.–

☐ Mein freiwillig höherer Beitrag: CHF _____

Vorname, Name _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon, E-Mail _____

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen
Telefon: 071 343 73 29, info@pestalozzi.ch

Redaktion: Veronica Gmünder
(verantwortlich), Michael Ulmann

Bildnachweis: Samuel Glättli,
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Gestaltung und Satz: one marketing, Zürich

Druck: LZ Print, Adligenswil

Ausgabe: 02/2018

Erscheint: sechsmal jährlich

Auflage: 60 000 (geht an alle SpenderInnen)

Abo-Beitrag: CHF 5.– (wird mit der Spende verrechnet)

